

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VI Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 47.

Laasphe, Sonnabend den 19. November

1881

Amthche Bekanntmachung.

Bei der am 11. d. M. stattgefundenen en-
geren Wahl eines Reichstagsabgeordneten für
den Wahlkreis Wittgenstein-Siegen-Hinterland
sind abgegeben worden für die Herren
Hosprediger Stöcker in Berlin 9028 Stimm-
zetteln,

Commerzienrath Kreuz in Siegen 7678 "

im Ganzen gültige Stimmzettel 16706

Ungültige Stimmzettel 39

Herr Hosprediger Stöcker ist mithin
zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Verleburg, den 11. November 1881.

Der Wahlkommissar
v. Schrötter,
Landrath.

Ueber die sozialpolitischen Aufgaben des Kleingewerbes.

* Laasphe, 9. November.

Zwischen den großen Gewerben und der
Masse des Volkes, der arbeitenden Masse, ist
eine breite Schicht kleiner Bürger eingeschoben,
welche eine gewissermaßen vermittelnde Stellung
zwischen den Großindustriellen und der arbei-
tenden Bevölkerung einnehmen: die Handwerker
und kleinen Gewerbetreibenden. Dieser Um-
stand ist in Bezug auf die Befruchtung und
die zweckmäßige Verwendung des Kapitals, so-
wie in Bezug auf den ruhigen Fortgang der
politischen Zustände, der doch auch wirtschaft-

lich eine große Bedeutung hat, überaus wichtig.
Das Handwerk ist nach verschiedenen Seiten
hin eine volkswirtschaftliche Nothwendigkeit, es
kann auf vielen Gebieten nicht ersetzt werden
und soll im wirtschaftlichen und sozialen Leben
Aufgaben erfüllen, die nur von ihm gelöst
werden können.

Zu diesen Aufgaben des Kleingewerbes ge-
hört nun auch die den einzelnen Durchschnitts-
menschen in zweckmäßiger Weise in das Ge-
triebe des bürgerlichen Lebens einzugliedern,
damit er darin die Aufgaben auf sich nimmt,
die ihm ja nach seiner Lebensstellung zufallen.
Der weniger hochgebildete, der geistig und
wirtschaftlich weniger selbstständige Mensch
wird durch tausenderlei Gelegenheitseinflüsse
herumgeworfen, die uns zuweilen außerordent-
lich kleinlich, außerordentlich unbedeutamer
Natur erscheinen, die aber einen solchen schwach-
en, weniger widerstandsfähigen Charakter in
hohem Maße beeinflussen. Um aber derartigen
Einflüssen widerstehen zu können, muß der
Mensch gleichsam in der bürgerlichen Gesell-
schaft einwurzeln und das Mittel, um ihm
einen festen Rückhalt im Getriebe des Lebens
zu geben, besteht in Schaffung von Verbänden,
zu denen er eben gehört, in denen er sich als
ein Glied eines von ihm erkennbaren, für ihn
verständlichen Ganzen fühlen, und nun mittelst
dieses Ganzen seinen Einfluß auf die ganze
bürgerliche und staatliche Gesamtheit ausüben
kann.

Unsere heutige Arbeiterbewegung würde
wahrscheinlich nicht in diesem Maße existiren,

wenn die Arbeiter einem Verband angehört,
und hierdurch einen Halt für ihr wirtschaft-
liches und bürgerliches Leben gehabt hätten,
wie ihn eben nur die Kleingewerbe, der Hand-
werkerstand bieten. Die sozialdemokratische
Bewegung bot nun für diejenigen Arbeiter und
auch für viele kleine Handwerker, in denen
einigermaßen Thätigkeitstrieb, Selbstständigkeits-
gefühl u. s. w. vorhanden war, den weitesten
Raum zur Entfaltung dieser Eigenschaften und
dieser Umstand trieb Viele in die Arme der
Sozialdemokratie. Allerdings kann man nun
dem kleinen Handwerker ein gewisses Maß von
Selbstständigkeit für sein Wesen und Treiben
gewähren, aber die volle Selbstständigkeit kann
man ihm noch nicht gewähren, dazu ist er
wirtschaftlich und moralisch noch zu schwach.
Darum muß man ihm einen Verband geben,
an den er sich halten kann, von welchem aus
und mittelst dessen er erst seine volle bürger-
liche Würde, wenn auch zunächst nur in be-
schränkterem Kreise wahrnehmen kann. Dies wird
dem einzelnen Handwerker, wir wiederholen es,
nur durch den Kleinbürgerstand ermöglicht, durch
die fachgewerblichen Korporationen, der Klein-
bürgerstand muß daher wieder in höherem
Maße zu einem abgegrenzten Stande gemacht
werden, um ihm dadurch wieder einen mora-
lischen Halt zu geben und dadurch wird dann
auch die Möglichkeit hergestellt, daß sowohl
auf die einzelnen Handwerker wie auch auf ge-
wisse Theile des Arbeiterstandes ein entsprechen-
der Einfluß ausgeübt werden kann. Dann erst
wird der Handwerker auch auf weiteren Ge-

Adele, oder Freifrau und Bettlerin.

(Fortsetzung.)

Ruhig und kaltblütig hob der Graf, der bis
jetzt im Schatten gestanden und sich nicht in
die Verhandlung gemischt hatte, die Pistole; im
nächsten Moment fiel der Schuß, der junge
Bauer öffnete die Arme, stieß einen Schrei aus
und fiel.

"Verfluchte, Ihr habt mein Kind erschossen!"

Die kurze, schwere Art, von der Hand des
Vaters geschleudert, flog durch die Luft an die
Kammerthüre, welche eben rasch von innen ge-
öffnet wurde. Der Freiherr, mit den Pistolen
in der Hand, erschien in derselben, hinter ihm,
bleich, verstört, die Gräfin Wanda.

Zugleich erscholl das Getöse der Weiber
in der Kammer, wildes Lärmen der Männer
draußen, die ihr Wert verrathen sahen, und ihre
Artschläge donnerten gegen Thür und Läden.
Stenke, der Wirth, war im Begriff, in seiner
Wuth hinabzupringen, als sich bedächtig der
Arm des jungen Grafen mit der zweiten Pistole
hob und nach ihm zielte.

Der Dritte, der mit dem Kneipenwirth auf
dem Boden war, riß diesen von der Luke zurück.
„Hinunter zu den Anderen! Sie verschwanden.

Die Gräfin wies zitternd auf den bluten-
den Mann, der sich am Boden krümmte.

"Was bedeutet das Alles, Bogislaw?" fragte
der Freiherr. "Werden wir angegriffen?"

"Mein Verdacht hat sich bestätigt, sagte der
Jäger rasch. Wir sind in diesem Hause in der
Falle und der Wirth hat seine Mordgenossen
herbeigerufen. Wahren Sie uns den Rücken,
Herr Baron! Hierher Herr Graf!"

Die kräftigen Artschläge draußen zerschmet-
terten die Läden der Fenster und donnerten
gegen die Thüre.

Der Graf war an das Fenster gesprungen.
Durch die zerbrochenen Scheiben langte eben
ein Arm nach dem Kiegel, um ihn aus dem
Haspen zu heben.

In demselben Augenblicke knallte ein Schuß,
die Hand fuhr zurück und das Schmerzenges-
töhn und die Verwünschungen draußen bewie-
sen, daß die Kugel ihr Ziel erreicht hat. Die
Angreifer zogen sich eilig zurück aus dem Be-
reich der Schußwaffen.

Jetzt erst gewann Bogislaw Zeit, seinen
Herrn näher von den Vorgängen zu unterrich-
ten. Die Männer fühlten, daß sie eilig ihre
Vorbereitungen zu treffen hatten, da offenbar
der Angriff wiederholt werden würde.

Nachdem die Vorbereitungen getroffen wa-
ren, rekonnozirte der Jäger durch ein Fenster.

Niemand war sichtbar. Die Nacht lag noch
immer finster um das Haus, nur durch die
weiße Fläche des Schnees gemildert.

Auf ihr lag eine dunkle Gestalt regungslos
ausgestreckt. Die Vertheidigung hatte bereits
ein zweites Menschenleben gekostet. —

7. Mühsale und Irrfahrten.

Am selben Abend, als die kleine Gesellschaft
von Wölfen verfolgt, Zuflucht in der so gefähr-
lichen Wälschenke fand, brannte etwa eine
Stunde einwärts in einer halbverfallenen Hütte
mitten im Walde ein starkes Feuer, um das
zwei Männer und ein junges Mädchen herum
saßen.

"Wie weit glauben Sie, Stettner, daß wir
bis zu den Besitzungen des Freiherrn noch
haben?" fragte der jüngere der beiden Männer.

"Höchstens zwei Tagereisen noch", tröstete
er. "Meiner Berechnung nach kann Schloß
Lubinski höchstens noch vier Stunden entfernt
sein und von dort sind noch fünf Meilen bis
Schloß Mostar, das der Freiherr die meiste
Zeit bewohnt. Nun fehlte es noch, daß wir
den Freiherrn nicht auf Schloß Mostar an-
träfen, das wäre entsetzlich, denn Hartenstein
würde alle Hebel in Bewegung setzen, um zu
verhindern, daß eine Tochter ihren Vater wieder
findet."

bieten sich mit größerer Selbstständigkeit mit freierer persönlicher individueller Bewegung geltend machen können, während den eigentlichen Arbeitern gegenüber die Aufgabe des Staates noch auf lange Zeit hinaus eine erzieherische wird sein müssen.

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Mitten noch unter den Nachklängen der letzten am 14. November vollzogenen Stichwahlen ist der deutsche Reichstag am 17. ds. zu einer neuen Legislaturperiode zusammengetreten. Was nun die Stärke der einzelnen Fraktionen anbelangt, so sind nach der „Nat.-Ztg.“ gewählt: 57 Konservative, 25 Freikonservative, 98 Centrumsmänner, 3 welfische Hospitanten des Centrums, 47 Nationalliberale, 45 Sezessionisten, 56 Mitglieder der Fortschrittspartei, 8 der Volkspartei, 6 andere Liberale, 16 Polen, 15 Protestler, 13 Sozialdemokraten und 2 Dänen. Aus diesem Stärkeverhältnisse der Parteien erhellt vor Allem das Eine, daß weder eine konservativ-nationalliberale, noch eine konservativ-kerikale Mehrheit im neuen Reichstage vorhanden ist, da zu einer solchen 199 Stimmen erforderlich sind. Es liegt darum die Frage nahe, wie sich Fürst Bismarck, da er für seine Pläne keine feste Stütze im Reichstage mehr hat, zu Letzterem stellen werde; hierüber giebt uns das, was über die Unterredungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck am Sonntag und am Montag verlautet, genügenden Aufschluß. Fürst Bismarck soll vom Kaiser die Ermächtigung erbeten und erhalten haben, mit den Mitgliedern derjenigen Parteien, welche voraussichtlich eine Mehrheit zu bilden im Stande sein werden, darüber zu verhandeln, ob und unter welchen Bedingungen sie geneigt sein würden, mit ihm in die Führung der Geschäfte einzutreten. Fürst Bismarck, dessen Bleiben demnach nicht mehr bezweifelt werden kann, will dem Lande, soweit es in seinen Kräften steht, einen Konflikt ersparen und sich daher bemühen, solche politische Persönlichkeiten zur Regierung zu berufen, welche eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden sich zutrauen und geeignet erscheinen. Es ist also die Aussicht vorhanden, daß die durch den Ausfall der Reichstagswahlen hervorgerufenen Schwierigkeiten in unserer inneren Lage der natürlichen Lösung entgegengehen.

„Hartenstein?“ fragte Adolf Werner verwundert.

„Ja, jener Schurke, von dem ich ihnen schon im Gefängnisse erzählte,“ sagte Stettner, — aber horch — was ist denn das?“

Deutlich hörte man in unmittelbarer Nähe das Geräusch von galoppirenden Pferden, das in der Nähe der Hütte inne hielt.

„Was soll das Feuer hier mitten im Walde?“ hörte Stettner eine Stimme im polnischen Idiom.

„Zum Teufel, was kümmerts uns,“ entgegnete ein anderer in rauher Tonart, „ein armer Zigeuner wahrscheinlich, der sich vor dem Schneesturm in die Waldhütte geflüchtet hat, — vorwärts, — reiche Beute harret unser — der Teufel selbst hat uns den deutschen Baron ins Garn geführt — ich kenne ihn von Mostar her.“

Wie der Wind brauste die Schaar weiter in dem Wald.

Heinrich Stettner stand todtensbleich vor Aufregung, nachdem er die wenigen Worte gehört.

Adolf Werner erhob sich vom Feuer. „Was ist's, Sie sehen ja plötzlich todtensbleich aus?“ fragte er.

„Es droht uns doch keine Gefahr?“ fragte Adele.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat am Dienstag den Antrag Mayer auf Aufhebung der obligatorischen Zivilehe trotz der vorher abgegebenen Erklärung des Justizministers v. Fausstle, daß er nicht in der Lage sei, die Krone im Sinne des Antrages Mayer zu beraten, gegen die Stimmen der Linken angenommen.

(Oesterreich.) Der Reichsrath ist am 14. d. wieder zusammengetreten und legte hierbei der Finanzminister dem Abgeordnetenhaufe das Budget pro 1882 vor. Das Defizit beträgt 22 Millionen Gulden, zu dessen Bedeckung sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch konstatiert das dem Budget beigegebene Exposé, daß die Steuerergebnisse in Oesterreich, eine wenn auch unbedeutende, so doch immerhin stetige Zunahme aufzuweisen hätten, was für die finanziellen Verhältnisse Oesterreichs von großer Bedeutung ist.

(Frankreich.) Nach Ueberwindung manigfacher Schwierigkeiten ist endlich Gambetta die Bildung des neuen französischen Cabinets gelungen. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und äußere Angelegenheiten: Gambetta; Kriegsministerium: Camponon; Inneres: Waldeck-Rousseau; Finanzen: Allain Torge; Post und Telegraphie: Cochery; Handel und Kolonien: Rouvier; öffentliche Arbeiten: Reynal; Marine: Goucharb; Ackerbau: Deves; außerdem ist ein neues Ressort für Kunst und Industrie geschaffen worden, welches Proust übernimmt. Cazot behält das Justizministerium, dagegen ist an Ferrys Stelle der radikale Vert Unterrichtsminister geworden. Was den Charakter des neuen Kabinetts anbelangt, so kann man dasselbe, da fast sämtliche Mitglieder der „republikanischen Vereinigung“ angehören, als ein gambettistisches-fortschrittliches bezeichnen, in welchem die Person Gambettas einfach alles bedeutet. Das neue Kabinet hat am Dienstag in der Deputirtenkammer bereits sein Programm abgegeben. Hiernach soll das Gerichtswesen umgestaltet, das nationale Erziehungsweisen vollendet und die militärische Gesetzgebung ergänzt werden. Ferner beabsichtigt das Kabinet, die kommerziellen Beziehungen Frankreichs durch Verträge auszudehnen, ein dem Kontodart streng entsprechendes System zur Anwendung zu bringen und endlich will es den inneren und äußeren Frieden aufrecht erhalten. Von der Kammer wurden diese Erklärungen beifällig aufgenommen. — Die fran-

zösische Botschafter Graf St. Vallier in Berlin und General Chanzy in Petersburg haben ihre Entlassungsgesuche eingereicht.

(Italien.) Von offiziöser italienischer Seite ist eine bedeutame Kundgebung über die Wiener Reise des Königspaares erfolgt. Das amtliche Blatt der italienischen Regierung veröffentlicht hierüber ein Communiqué, in welchem betont wird, daß die Kundgebungen in Italien und Oesterreich klar zeigten, wie dieser Besuch des Königspaares zu Wien wirklich den Friedenswunsch und das innerhalb der beiderseitigen Bevölkerungen bereits existirende Gefühl der Sympathie zur That gemacht habe. Die Bevölkerungen hätten in dieser Beziehung einen wahrhaften Wettstreit entwickelt, und das amtliche Blatt publiziert zum Beweise dessen eine große Liste von Provinzial- und Kommunalvertretungen, welche in Adressen ihre Uebereinstimmung mit dem König und der Regierung dokumentirten. In Wien wird diese friedliche und anerkennende Sprache des amtlichen italienischen Journals sicherlich den günstigsten Eindruck hervorrufen.

(Rußland.) Die Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in den höchsten russischen Verwaltungsämtern werden dementirt. Graf Schuwaloff beabsichtigt nicht, wieder in den aktiven Staatsdienst einzutreten, sondern er führt nur provisorisch den Vorsitz im Departement des Reichsraths für Gesetzgebung an Stelle des erkrankten Fürsten Uruslow. Darnach erscheint auch die Nachricht, Graf Ignatieff werde anstatt des Staatsraths von Giers die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, als hinfällig. — Durch einen kais. Ukas im „Regierungsanzeiger“ werden durchgreifende Reformen in der inneren Verwaltung des Reichs angeordnet.

(Amerika.) In Washington sind am 4. d. die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Guiteau, dem Mörder Garfields, wieder aufgenommen worden. Guiteau machte in seinem Auftreten ganz den Eindruck eines geistig Gestörten und dieser Umstand wird von seinen Vertheidigern benutzt, um seine Freisprechung zu erzielen.

Verschiedenes.

* Laasphe. In der Sitzung des kgl. Landgerichts Arnberg vom 5. d. wurden nach-

Sacke zog und stillschweigend an den jüngeren Gefährten gab. Er selbst hob einen gewaltigen Prügel auf und probirte denselben in der Faust eine fürchterliche Entschlossenheit prägte sich in seinen Zügen aus.

Adolf schwankte, er warf einen besorgten Blick auf Adele, die er allein zurücklassen sollte in dieser Wildniß. Das Mädchen stand seinem Herzen näher als der Freiherr.

Adele las die Gedanken in den Augen des Geliebten. „Fort — um Gotteswillen fort!“ stöhnte sie, mein Vater schwebt ja in Todesgefahr!“

Die beiden Männer brachen sich mit Gewalt Bahn durch das Gestrüppe, in den nächsten Augenblicken waren sie den Augen Adels entchwunden — sie war allein! — Allein mit den Thieren des Waldes — allein mit ihrem Gott! —

Adele sank nieder auf die Knie, eine unendliche Angst peinigte sie — aus tiefstem Herzensgrunde sandte das Mädchen Gebete zu Gott um Erhaltung des Vaters, des Geliebten, des Gefährten.

(Fortsetzung folgt.)

„Uns nicht — aber jenem Mann, den wir suchen. Ich habe das Gespräch deutlich verstanden. Freiherr von Waldfels muß sich irgendwo in der Nähe befinden, wahrscheinlich in irgend einem abgelegenen Wirthshause — er soll das Opfer dieser Mörder- oder Diebsbande werden — die Worte die ich gehört, lassen keinen Zweifel zu.“

Adele stieß einen Schrei des Schreckens aus. „Um Gotteswillen, Ihr müßt meinen Vater warnen — ihm beistehen — ich gehe selbst.“

Stettner hatte bereits die Schritte, die zu thun waren, überlegt. „Wir müssen so schnell, als unsere Beine erlauben, der Spur der Reiter folgen. Der Schnee ist frisch und man müßte blind sein, wenn man die Eindrücke von den Hufen der Pferde aus dem Auge verlieren sollte. Aber Sie, gnädiges Fräulein würden uns nur hindern, es gilt möglicherweise einen Dauerlauf dem Ihre zarten Glieder nicht gewachsen. Haben Sie den Muth, hier zurückzubleiben und möglicherweise einige Stunden allein hier zu sein?“

„Ja ja — ich bleibe zurück — eilt nur — um Gotteswillen, wenn mein Vater getödtet würde!“

„Hoffentlich kommen wir recht,“ entgegnete Stettner, indem er eine Doppelpistole aus seiner

stehend aufgeführte Herren als Geschworne für die laufende Schwurgerichtsperiode ausgelost:

1. Hotelbesitzer Carl Martin zu Erndtebrück,
2. Major z. D. von Homburg zu Verleburg,
3. Oekonom Wilh. Plebs zu Helmeringhausen,
4. Oberförster Reinhold Nolte zu Brilon,
5. Rentner Bertram Gontermann zu Zeppenfeld,
6. Lederfabrikant A. Kaufmann zu Welschenest,
7. Fabrikant Jakob Meisenburg zu Schmallenberg,
8. Gastwirth Franz Conze zu Dolar,
9. Fabrikant Albert Stahlschmidt zu Ferndorf,
10. Fabrikbesitzer Ernst Klein zu Dahlbruch,
11. Kaufmann Ph. Lud. Schuppert zu Laasphe,
12. Kaufm. Josef Braunschweig zu Feudingen,
13. Kaufm. Wilh. Becker zu Niedermarsberg,
14. Gastwirth Josef König zu Girshagen,
15. Kaufmann M. Winterberger Davids Sohn zu Winterberg,
16. Fabrikant Carl Ewers zu Küstelberg,
17. Posthalter Josef Rifen gen. Schlütter zu Medebach,
18. Kaufmann Josef Vinhold jun. zu Reheim,
19. Rentner Carl Prange zu Herdringen,
20. Gerbereibesitzer Xaver Josef Kemper zu Olpe,
21. Verwalter Carl Bingener zu Siegen,
22. Bürgermeister a. D. Eduard Brasse zu Siegen,
23. Gewerke Josef Heinrich Daub zu Rinsdorf,
24. Gewerke Jakob Gläser zu Fickenhütten,
25. Gewerke Franz Göbel zu Meinhard,
26. Gewerke Dan. Heinrichs zu Salchenborn,
27. Gewerke Johann Holdinghausen zu Niederschelden,
28. Gewerke Franz Irle zu Marienborn,
29. Landwirth Ph. Berghoff zu Waldhausen,
30. Kaufmann Theodor Reiffe zu Hirschberg.

— Verleburg, 10. Nov. Heute hat hier die konstituierende Generalversammlung des Geschwornen-Diäten-Kassen-Vereins für die Kreise Brilon, Meschede und Wittgenstein stattgefunden. In derselben wurde das Eintrittsgeld für alle diejenigen Personen, die dem Verein bereits beigetreten sind, oder noch bis zum 1. Januar 1882 beitreten, auf 4 M., für solche die später beitreten, auf 6 M. festgesetzt. Der jährliche Beitrag für das Geschäftsjahr vom 1. Nov. 1881 bis 1. Novbr. 1882 beträgt 4 M. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Forstmeister Rothberg und zum Kassierer Herr Rendant Nilasch hier gewählt. Bis jetzt sind 67 Anmeldungen zum Verein erfolgt; es ist demselben eine günstige Zukunft gesichert, wenn jeder ehrbare Bürger und Landmann, der das 25. Lebensjahr überschritten hat, bedenken wolle, daß ihn sowohl wie jeden Andern das Loos treffen kann, zu einer kürzeren oder längeren Schwurgerichtssitzung nach Arnberg einberufen zu werden, und es deshalb nicht veräußert, seinen Eintritt anzumelden.

— In Weßlar hat man mit dem Abbruch des alten Gebäudes, in welchem bis zum Jahre 1806 das Reichskammergericht seine Sitzungen abhielt, und sich später ein Kasernement des 8. Jäg.-Bat. befand, begonnen. Die Unternehmer des Abbruchs haben sich verpflichten müssen, etwa gefundene Alterthümer, Münzen u. an den Fiskus abzuliefern.

— Herborn, 14. November. (Marktbericht.) Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 433 Ochsen, 682 Kühe und Kinder, 993 Schweine. Der nächste Markt ist am Montag den 28. d. M.

— Aus Essen wird berichtet: Am 8. September 1879 wurde der Winkler Konrad Träger von Bochum vom Schwurgericht wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nachdem er hiervon ein volles Jahr abgesessen, wurde derselbe, wie die „Elf. Ztg.“ mittheilt, vorläufig aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt. Es hatten sich nämlich mit der Zeit ganz erhebliche Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit der damaligen Hauptbelastungszeugin herausgestellt, so daß auf den Antrag der Ehefrau Träger eine Wiederaufnahme des Verfahrens vorgenommen wurde. In Folge dessen stand der

Träger gestern zum zweiten Mal vor den Schranken des Schwurgerichts, welches sich von seiner Unschuld überzeugte und ihn freisprach.

— Vom Taunus. Gestern ereignete sich auf der Jagd im Maibacher Wald ein merkwürdiger Fall. Der Jäger Sch. von Hochweisel saß während des Treibens auf seinem Jagdstuhl, als plötzlich ein starker Hirsch in nächster Nähe aus dem Gebüsch brach. Der Jäger schoß nach dem Hirsch, verwundete ihn jedoch anscheinend nur leicht. Der Hirsch stürzte auf den Mann zu, fiel über denselben her und versetzte im mehrere heftige Stöße und Tritte. Die auf das Geschrei des Mannes herbeieilenden Schützen wagten nicht zu schießen, weil sie den Mann zu treffen befürchteten. Als sie jedoch auf dem Kampfplatz angekommen waren, sprang der Hirsch fort und nahm das Gewehr des Sch. an dem Riemen mit fort; erst in einer Entfernung von 100 Gängen fand man das Gewehr wieder. Der Hirsch entkam.

— (Selbstmord - Manie im bayer. Heere.) Aus Bayern, 9. Nov. In der bayerischen Armee herrscht in letzter Zeit eine wahre Selbstmordmanie. Nachdem sich vor einem Vierteljahr der Chevaulegers - Rittmeister Frhr. v. Pfetten in seiner Garnison Rhympenburg durch einen Pistolenschuß das Gehirn zerfmettete, entleibte sich vor 14 Tagen der Oberst Caries des 6. Inf.-Rgts. in Amberg durch einen Schuß ins Herz, am letzten Samstag tödtete sich der Artillerie-Premlerlieutenant Jeller in München und am Montag erschloß sich der jugendliche Sekondelieutenant Diez des 24. Inf.-Rgt. in Nürnberg. Gestern kam die Nachricht aus Wien, daß sich dort der bayer. Oberstlieutenant Frh. v. Eisebeck entleibt habe und sieben erfahren wir, daß heute in München der Major a. D. Frhr. v. Stetten durch Selbstmord endete. Dazu kommen noch die in der jüngsten Zeit sich mehrenden Selbstmorde unter den Unteroffizieren und Soldaten; in der vorletzten Woche erschossen sich in der Türkentaferne zu München zwei Nachtposten und zu Beginn dieser Woche je ein Sergeant in Nürnberg, Landau und Ingolstadt.

— Eine seltene Operation. Vorige Woche fand in Wien eine nicht uninteressante Operation statt. Professor Mauthner vollführte die Entfernung des grauen Staars aus dem Innern des Auges bei einem im 102. Lebensjahre stehenden Greise, Herrn Altmann aus Tyrnau. Die Operation verlief normal, die Heilung der Wunde erfolgte anstandslos, und nach 10 Tagen konnte der Operirte mit vollkommen schwarzer Pupille in seine Heimath zurückreisen.

— Bekämpfung der Diphtherie. Herr Paul und Viktor Saint Paul haben der Akademie de Medecine in Paris 25,000 Fr. übergeben zur Gründung eines Preises für diejenige Person, ohne Unterschied der Nationalität und des Standes, welche zuerst ein — von der Akademie als wirksam und unschädlich erprobtes — Mittel gegen Diphtherie erfindet. Bis zur Entdeckung desselben soll die Rente des Preises als Aufmunterungspreis alle zwei Jahre Denjenigen zuerkannt werden, welche durch Arbeiten resp. Untersuchungen über Diphtherie eine Anerkennung verdienen.

— (Durchbohrung der Pyrenäen) Ein großartiger Plan soll in Angriff genommen werden: es handelt sich um nichts weniger als die Durchbohrung der Pyrenäen, um die Hindernisse, die dieses unwegsame Gebirge bisher dem Verkehr zwischen Spanien und Frankreich entgegensetzte, in gleicher Weise zu beseitigen, wie dies beim Mont Cenis und Gotthard geschehen ist. Am 14. Okt. v. J. hat König Alfons einen hierauf bezüglichen Gesetzesentwurf unterzeichnet, der demnächst den Cortes vorgelegt werden soll. Das Ministerium ersucht darin die Cortes, ihm

behufs Verhandlungen mit der französischen Regierung Vollmacht zu erteilen. Spanien beabsichtigt, die Pyrenäen in der Gegend des Col de Somport zu durchbohren. Die Hälfte der Bohrungskosten will Spanien tragen während die andere Frankreich übernehmen soll. Die Wichtigkeit dieses Unternehmens ist ohne Weiteres einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Pyrenäen eine fortlaufende Schienenverbindung bisher nur im äußersten Westen und Osten der französisch-spanischen Grenze über Bayonne und Perpignan zuließen. In den Centralpyrenäen ist aber jede Verbindung im Sommer schon schwierig, im Winter aber unmöglich, so daß der Handelsverkehr zwischen den Grenzgebieten gänzlich stockte, der gezwungen war, über Bayonne oder Perpignan zu gehen, ein Umweg, der den Handel mit vielen Waaren nicht mehr lohnend erscheinen ließ. Dieser Uebelstand würde durch ein Tunnel, der auch den Weg von Paris nach Madrid um 100 Km. verkürzen würde, gehoben werden, und es ist daher begreiflich, daß man auch in Paris den spanischen Vorschlag sehr freundlich aufnimmt und alles mögliche Entgegenkommen in Aussicht stellt. Nach Absicht der Spanier soll der Tunnel einen internationalen Charakter haben, und es ist jedenfalls richtig, daß derselbe auch allen anderen Nationen und dem Verkehr im Allgemeinen Vortheile bringen wird.

— (Scheintodt.) Aus Domnisch bei Torgau wird gemeldet: Eine Frau von 32 Jahren starb plötzlich, wie man vermuthete in Folge eines Herzschlags. Da im Gesichte der Frau rothe Flecken bemerkt wurden, so zögerte man mit dem Begräbniß und bewahrte sie im Leichenhause auf. Und wirklich — am dritten Tage klopfte die Frau dem Todtengräber, der unmittelbar neben dem Leichenhause wohnte und dieser fand die Todtgegrabte ziemlich frisch und munter vor. In ihre Wohnung gebracht, entfaltete die Frau leidlichen Appetit, konnte aber anfangs das Genossene nicht bei sich behalten; bald aber trat Besserung ein und die Frau befindet sich nun wieder ganz wohl.

Geschwornen-Diäten - Kassen-Verein für die Kreise Brilon-Meschede-Wittgenstein.

Nachdem in der ordentlichen General-Versammlung vom 10. dieses Mts. die definitive Constituirung des Vereins stattgefunden hat, bringen wir dies hiermit zur Kenntniß der Betheiligten. — Gleichzeitig fordern wir zu weiteren Beitritts-Erklärungen auf und machen in dieser Hinsicht ganz besonders auf die Vortheile aufmerksam, welche der Eintritt in den Verein vor dem 1. Januar 1882 statutenmäßig bietet. Die Statuten selbst können jederzeit von hier bezogen werden.

Den Herren Vereins-Mitgliedern sind die Statuten bereits zugegangen und werden dieselben hiernach gebeten, das Eintrittsgeld und den ersten Jahresbeitrag an den Kassierer des Vereins, Herrn Rendanten Nilasch dahier, baldigst einzusenden. Die General-Versammlung hat den Jahres-Beitrag pro 1881/82 auf 4,00 Mark festgesetzt.

Verleburg, 15. November 1881.

Der Vorstand.

Vereinigte Rheinisch-Westfälische Pulver-Fabriken

in Cöln.

Grösstes Institut seiner Art.



Bekanntlich veranlasste gelegentlich der Internationalen Jagd-Ausstellung in Oleeve die Commission derselben Pulver-Untersuchungen und Schiessproben, um von den zur Ausstellung gelangten Jagd-Pulversorten die beste Qualität festzustellen. Das Resultat dieser eingehenden physikalischen und ballistischen Untersuchungen nun ergab eine bedeutende Ueberlegenheit unseres Fabrikates speziell gegen das konkurrirende Diana-Pulver und wurde daher

Unserem 1a Jagdpulver (Hirschmarke)

die ausgesetzte Staats-Prämie

Grosse silberne Medaille

zuerkannt.

Die Jury der Anstellungs-Commission

verlieh uns ausserdem

Grosse goldene Medaille

und der Jagdschutz-Verein der Rheinprovinz endlich

„Für das beste bisher bekannte bereits seit Langem bewahrte Jagdpulver“

Die silberne Medaille.

Alle Sorten
Barchent & Bettfedern
empfehlen
S. Schener.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
E Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Schuhwaaren-Lager

von

Emil Bomhof in Biedenkopf

empfehlen sein Lager in allen Arten Herren- und Damentiefeln, Damen-Ballschuhen, Knaben-Stulp- und Faltenstiefeln, Mädchen- und Kinderstiefeln, Lederschuhen mit Holzsohlen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

NB. Muster sendungen stehen zu Diensten.

Für das Selbststudium
der

Englischen, Französischen
italienischen und spanischen Sprache

ist die

Methode Dr. Richard S. Rosenthal:

„Das Meisterschafts-System“

das vorzüglichste Unterrichtsmittel.

Die Verlagshandlung versendet gegen Einsendung von 50 Pf.
in Briefmarken franko den ersten Brief Einleitung und
Lektion 1 enthaltend.

Prospekte gratis.

Rosenthalsche Verlagshandlung in Leipzig.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 10. November
dieses Jahres, Vormittags 10
Uhr werde ich in loco Banse
(Zusammenkunft beim Wirth
Hrn. Fr. Schmidt daselbst)

18 Bände Pierers Kon-
versationslexikons
gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern

Laasphe, 17. Novbr. 1881

Fobbe,
Gerichtsvollzieher.

Bei meiner Abreise nach
Limbach sage Freunden und
Bekannten hiermit herzlich lebe-
wohl.

Fr. Reinberg.



Nächsten Sonn-
tag den 20. ds.
wird auf meiner
Regelbahn ein

blaues Schaf

ausgefelegt.

Franz Langenbach.

In Weihnachten

empfehle ich Leder-, Korb- und
Holzschmuckwaaren, Haussegen
und Canavas-Arbeiten, sowie
noch viele andere passende Ar-
tikel mit und ohne Stickerie.
Einrichtung

Aug. Imgardt

Delfuchen

zur Winterfütterung sind stets vor-
rätig bei
Berleburg. **M. Milasch.**

Original-

Singer-Nähmaschinen:

Familien-Nähmaschinen mit Fußbetrieb	72 Mk.,
Medium-Maschinen für Schneider	90 "
Cylinder-Maschinen für Schuhmacher	140 "
Singer-A-Nähmaschinen, Prima, deutsches Fabrikat, für Familien- und Schneidergebrauch mit Verschlusskasten und Kadasteller	60 "

empfehlen unter Garantie

L. Schmidt, Laasphe.

Kalender

pro 1882

sind angekommen

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Kalender

pro 1882

empfehlen in großer Auswahl
H. Schuchardt.

Billige Druckzeuge!

Ich habe wieder eine große
Partie prima schwerer Blau-
drucks erhalten, die ich in jeder
beliebigen Länge zu 45 Pfg.
pr. Meter abgebe.

Ph. Lud. Schuppert

Trichinenzettel

für Fleischbeschauer sind wieder
vorrätig bei

Ernst Schmidt.